

“The drive to be an I is at the same time the drive to think and to feel”

Hardenberg/Novalis on Drives, Faculties and Powers

Violetta L. Waibel

Hardenberg/Novalis verwendet den Begriff des Triebes in den *Fichte-Studien* wie auch später noch in geradezu überbordender Weise. Er hat sich von den Konzeptionen Reinholds, Fichtes oder Platners ebenso anregen lassen, wie von Schiller, um daraus seine eigenen Überlegungen zu formen. Die Rede von Trieben verbindet er gerne mit Reflexionen über Kraft sowie über Vermögen. Triebe stehen für die Kräfte und Äußerungsformen der Natur des Menschen, die man vielleicht wollen, aber zumeist nicht unmittelbar wollen kann. Es sind die geistigen Energien des Menschen, wie etwa Sehen, Denken, oder Fühlen, die aus dem unkontrollierbaren Bereich des Unbewussten hervorgehen. So ist nach einer Aussage im *Monolog* „dieser Sprachtrieb zu sprechen das Kennzeichen der Eingebung der Sprache“. Die Aussage aus den *Fichte-Studien*, „Der Trieb Ich zu seyn ist zugleich der Trieb zu denken und zu fühlen“, steht für Hardenbergs subjektzentriertes Philosophieren ebenso, wie sie die Wichtigkeit herausstellt, nicht nur klassischer Weise das menschliche Denken zu begreifen, sondern dessen Verhältnis zum Bereich der Gefühle genauer als zumeist üblich zu erkunden.